

# Volles Haus zum Tag der Muttersprache

Tara Jaff und das Mehmet Akbas Quartett boten bearbeitete kurdische Lieder im Kulturbunker

VON MARIANNE KIERSPEL

**Mülheim.** An der Bar im Kulturbunker hörte man viele Sprachen. Es gab türkische Leckerbissen und Tee, dazu Kölsch, Wein und für die vielen Kinder Limo. Beim Konzert war der Saal voll besetzt. Schließlich kam der bekannte kurdische Sänger Mehmet Akbas, der aus der Türkei stammt. Er lebt und arbeitet in Köln. Seine vier Begleiter spielten Geige, Kontrabass, arabische Laute (Oud) und Schlagwerk – vor allem aber die Rahmentrommel (Daf), also ein westlich-östliches Instrumentarium. Mehmet Akbas will kurdische Lieder und damit auch die kurdischen Dialekte vor dem Vergessen bewahren. Deshalb gibt der Musiker und Forscher den traditionellen Liedern eine neue, zeitgenössische Fassung.

## Keltische Harfe fügt sich gut ein

Diesmal war auch eine keltische Harfe mit dabei, gespielt von Tara Jaff, einer Kurdin, die 1976 aus dem Irak nach Großbritannien geflohen ist. Die Harfenklänge passen gut zu den sanften, oft wie nach innen gesungenen kurdischen Liedern. Die Harfe gab ihnen manchmal einen silbrigen Glanz.

Die meisten Stücke, auch Liebeslieder, spielen ins Wehmütige, Melancholische. Diese Musik hat den Blues. Mehmet Akbas sammelt für sein Programm „Mezopotamian Soul“ Lieder aus mehreren Ländern, etwa aus Armenien und Persien. Lebhaft spielten die sechs Musiker eine Art Tanzlied mit dem Titel „Leila“. Da klatschten viele Zuhörer von den ersten Takten an spontan mit.

Ein weiteres Merkmal vieler Gesänge war, dass kurze Passagen dauernd wiederholt wurden. Das konnte tranceartig wirken, oder hypnotisch, wie in einem „Sufi-Song“ aus der Feder der Harfenistin. Das Stück begann langsam,

wie ein zeremonieller Marsch. Es wurde über andauernde Wiederholung mit allmählicher Temposteigerung zum Drehwurm oder einer Aufforderung zum Tanz.

## Auftakt einer Veranstaltungsreihe

Viele Besucher filmten das Konzert, manche summten leise mit. Die kurdische Sprache war lange Zeit unterdrückt, daran erinnerte Sevgi Demirkaya bei ihrer Begrüßung erneut: „Hier aber darf jeder kurdisch singen.“ Der Trägerverein vom Kulturbunker-Mülheim hatte das Konzert mit Tara Jaff und Mehmed Akbas genau auf den Internationalen Tag der Muttersprache terminiert.

Den Gedenktag zur „Förderung sprachlicher und kultureller Vielfalt“ hat die Unesco im Jahr 2000 ausgerufen. Dazu passten sowohl das Programm als auch das besondere kulturelle Engagement der Musiker bestens. Zugleich war der Abend der Auftakt einer neuen Veranstaltungsreihe im Kulturbunker. Sie soll die kulturelle Vielfalt im Stadtteil nicht problematisieren, sondern präsentieren, erklärte Sevgi Demirkaya: „Viele wissen gar nicht, was wir hier in Mülheim alles zu bieten haben.“

**Die Reihe** wird am Freitag, 13. März, mit einem türkischen Konzert und am 11. April mit einer Lesung zum Thema Migration fortgesetzt.

[www.kulturbunker-muelheim.de](http://www.kulturbunker-muelheim.de)

